

Vítězslav Novák

(geb. Kamenice nad Lipou [Südböhmen], 5. Dezember 1870 - gest. Skutec [Ostböhmen], 18. Juli 1949)

»Boure« op. 42 (Der Sturm, 1908-10)

Meeres-Fantasie für großes Orchester, Solostimmen und gemischten Chor

Vorwort

Der große tschechische Dirigent Václav Talich (1883-1961) pries Vítězslav Novák als den "größten Landschaftsmaler der tschechischen Musik". Novák, der als Komponist äußerst ambitioniert begonnen hatte, ging dann bei Antonín Dvorák in die Lehre und fand zunächst zu einem gemäßigeren Stil von nationaler Tönung und außergewöhnlicher handwerklicher Meisterschaft. 1896 während eines Aufenthalts in der Walachei entzündete er sich für die Volksmusik seines Landes, was sich in vielen Kompositionen niederschlug. Seine große Zeit kam nach der Jahrhundertwende, als sein Name in Prag zum Symbol fortschrittlichen Komponierens avancierte. 1901 entstand mit In der Tatra op. 26 seine erfolgreichste symphonische Dichtung, der Von ewiger Sehnsucht op. 33 (1903-05), Toman und die Waldfee op. 40 (1906-07) und die tragische Ouvertüre Lady Godiva op. 41 (1907) folgten. Den krönenden Abschluß dieser seiner erfolgreichsten Schaffensperiode, in welcher er die Geschicke der tschechischen Musik entscheidend mitbestimmte, bildeten zwei sehr umfangreiche Kompositionen: Boure op. 42 (Der Sturm) und die gleich nach der Vollendung von Boure entstandene fünfsätzige Tondichtung Pan op. 43 für Klavier solo (1910/orchestr. 1912).

Über Boure schreibt Vladímír Lébl (in seiner Monographie Vítězslav Novák, Prag 1968, dt.

Übers. Adolf Langer):

"Bereits während der Arbeit an dieser symphonischen Dichtung [Toman und die Waldfee] trug er [Novák] sich mit dem Gedanken an ein Werk, das auf synthetische Art all das zusammenfassen sollte, was er im letzten Jahrzehnt, in dieser ungewöhnlich fruchtbaren, gärenden und an schöpferischen Erlebnissen und Lebenserfahrungen überreichen Zeit erreicht hatte. Dieses Vorhaben verwirklichte er im Jahre 1910, als er vierzig Jahre alt wurde. Das Werk hieß Der Sturm, nach dem gleichnamigen Gedicht von Svatopluk Cech, und war eine Meeresfantasie für großes Orchester, Solostimmen und gemischten Chor.

Den äußeren Anlaß gab die philharmonische Gesellschaft Beseda in Brünn, die im Jahre 1910 ihr fünfzigstes Jubiläum feierte und Novák ersuchte, zu diesem Anlaß eine umfangreiche Komposition zu schreiben. Novák kam diesem Wunsche gerne nach, denn dieser Verein hatte sich schon eine Reihe von Jahren seinem Schaffen gewidmet, und der Dirigent Rudolf Reissig war einer seiner intimsten Freunde. Die Erwägungen über die Art der neuen Komposition zielten bald in die Richtung, die Novák am eigensten war: Er dachte an eine großartige Parallele zwischen Natur und Mensch, eine Parallele der Naturelemente und der Leidenschaft des menschlichen Inneren. Novák hoffte kaum, einen idealen Text zu finden und begnügte sich deshalb mit dem Gedicht von Svatopluk Cech, das zwar künstlerisch nicht besonders wertvoll war, jedoch ein geeignetes Gerippe für die Handlung bot und durch seine Gliederung in einzelne abgeschlossene Abschnitte für diesen Zweck gut verwendbar war. Die Gliederung des Sturms kann kurz folgend zusammengefasst werden:

Vor einer Kapelle am Ufer des stürmischen Meeres betet ein Mädchen für die Rettung der Seeleute. Auf den tobenden Wellen treibt ein Schiff, dessen Matrosen die Hoffnung auf Rettung verloren haben und deshalb in ihrer Trunkenheit das eigene Schiff ausrauben. Nur ein Jüngling unter dem Mastkorb denkt an seine ferne Geliebte. Im Unterdeck spielt sich ein menschliches Drama ab. Ein schwarzer Sklave, der den Untergang des Schiffes ahnt, fühlt sich seines Untertanenverhältnisses entbunden und wird beim Anblick seiner Herrin von einer unbändigen Liebesleidenschaft erfasst. In dem Augenblick, als diese Leidenschaft in voller Kraft auszubrechen droht, kommt es auf dem Schiff zu einer offenen Meuterei. Der Sturm zerbricht den Mast, und das Schiff geht unter. — Nach dem Sturm wird am Ufer der leblose Körper des Jünglings gefunden, und seine Geliebte stürzt sich in ihrer Verzweiflung in das Meer. Fischer beten für die Ertrunkenen.

Dieses Werk erforderte zwei Jahre ununterbrochener und erschöpfender Arbeit. Wie bei der symphonischen Dichtung *In der Tatra* schrieb Novák auch hier die Partitur unter dem unmittelbaren Eindruck eigener Erlebnisse: Das Element des Meeres ist die unruhige Nordsee, deren Gefahren Novák während einer waghalsigen Reise selbst erlebt hatte. So entstand ein Musikdrama von ganz besonderer Art, völlig unterschiedlich von den konventionellen zeitgenössischen Kantaten. Bezeichnend ist, daß der Autor dem Werk den Untertitel 'Meeresfantasie' gab, denn keine der üblichen Genrebezeichnungen war hier zutreffend. Vom üblichen Kantatentyp unterscheidet sich *Der Sturm* durch seine umfangreichen symphonischen Zwischenspiele, in denen die gesamte innere Handlung konzentriert ist, und die gleichsam eine eigenartige Folge kleiner symphonischer Dichtungen bilden, durchsetzt vom Chor und solistischen Partien. Eine weitere Besonderheit ist die Verwendung der direkten Rede, wodurch die Komposition auf interessante Art ein typisches Ausdrucksmittel des Musiktheaters anwendet: Novák balancierte hier souverän an der Grenze zwischen den Gesetzmäßigkeiten des Konzertanten und des Bühnen-Genres und schuf einen völlig neuen Typ eines Musikwerkes." Die Uraufführung von *Boure* op. 42 (*Der Sturm*), Meeres-Fantasie für großes Orchester, Solostimmen und gemischten Chor, entstanden 1908-10 nach dem gleichnamigen Gedicht von Svatopluk Cech, fand am 17. April 1910 in Brünn statt. Die Tschechische Philharmonie und der Philharmonische Verein Beseda Brno wurden von Rudolf Reissig geleitet. Lébl erwähnt: "... die Solopartien sangen führende tschechische Solisten. Die Wirkung dieses Werkes war überwältigend. Von keiner tschechischen Komposition aus dieser Zeit wurde so oft und so einmütig geschrieben." Partitur und Stimmen von *Boure* op. 42 erschienen 1912 beim Wiener Verlag Universal Edition im Druck. Christoph Schlüren, 2004.

Aufführungsmaterial ist vom Originalverlag Universal Edition, Wien ([www.universaledition.com](http://www.universaledition.com)) zu beziehen.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Universal Edition AG, Wien, 2004.

Vítězslav Novák

(b. Kamenice nad Lipou [Southern Bohemia], 5 December 1870 - d. Skutec [Eastern Bohemia], 18 July 1949)

'Boure' op. 42

(The Tempest, 1908-10)

Sea Fantasy

for large orchestra, soloists and mixed chorus

Preface

The great Czech conductor Václav Talich (1883-1961) praised Vítězslav Novák as the "greatest landscape painter of Czech music." Novák, who had a very ambitious beginning as a composer, studied with Antonín Dvořák and showed a master's touch initially in a more moderate style characterized by a national tint and extremely skilled craftsmanship. His passion for the folk music of his country was ignited in 1896 during a stay in Valachia and found an outlet in many of his compositions. His fame spread after the turn of the century when his name became synonymous in Prague with progressive composition. His most successful symphonic poem, *In the Tatras*, op.26, originated in 1901, followed by *Of Everlasting Longing*, op.33 (1903-05), *Toman and the Wood Nymph*, op. 40 (1906-07), and the tragic overture *Lady Godiva*, op.41 (1907). The crowning conclusion of this most successful period of creativity, in which he contributed to the development of Czech music in a decisive way, were two large-scale compositions: *Boure*, op.42 (*The Tempest*) and *Pan*, op. 43, a tone poem of five-movements for piano (written immediately after *Boure*), composed in 1910 and orchestrated in 1912.

Vladímír Lébl writes the following about *Boure* (in his monograph *Vítězslav Novák*, Prague 1968, German translation Adolf Langer):

"Already during his work on the symphonic poem *Toman and the Wood Nymph*, Novák was thinking of composing a work that would synthesize all that he had achieved in the past decade,

an era that for him was unusually fertile and stimulating and rich in creative experiences. The plan came to fruition in 1910, when he turned forty. The work was titled *The Tempest* after the poem of the same name by Svatopluk Cech and received the subtitle 'A sea fantasy for large orchestra, soloists and mixed chorus.'

The external reason for the composition was a request by the Philharmonic Society Beseda in Brno which celebrated its fiftieth anniversary and asked Novák to write a large-scale work. The composer was pleased to comply, since the Society had, over the years, performed several of his works and its conductor, Rudolf Reissig, was one of his closest friends. Considerations in planning the work soon moved in a direction that would bring out the composer's felicitous talent: He thought of a grandiose analogy between nature and man, a work in which nature elements and human passions would play a major role. Novák did not think he would find an appropriate text and thus was satisfied with Cech's poem, whose artistic merits were not very high but which provided him with an appropriate skeleton for the drama; moreover, because of its division into self-contained sections the poem was eminently functional for the purpose of his composition. The structure of *The Tempest* can be summarized as follows:

A young woman is praying for the welfare of seafaring people in front of a small church situated at the shores of a stormy sea. A ship is drifting on the billows whipped up by the storm. The sailors have abandoned all hope to save the vessel and, in their disillusionment, are looting their own ship. Only high up in the crow's nest, a young sailor thinks about his beloved in the distance. Meanwhile a human drama is unfolding in the lower deck. Realizing that the ship will sink, a black slave considers himself no longer bound to subservience and is overcome by unbridled erotic passion when he sees his mistress. Just at the moment when the passion is about to burst out in full force an open mutiny erupts on the ship. The storm breaks the mast and the ship sinks.

— After the storm the dead body of a young man is found on the shore; in her desperation his beloved throws herself into the sea. Fishermen pray for those who drowned.

The work required two years of uninterrupted and exhausting labor. Novák wrote the score (as he had done earlier with the symphonic poem *In the Tatras*) under the immediate impression of personal experiences. The ocean here is the North Sea, whose dangers Novák experienced first hand during an adventurous journey. Thus a musical drama of a very special kind originated, different from conventional contemporary cantatas. It is significant that the composer subtitled the work 'sea fantasy', since conventional genre designations would have been inappropriate in this case. *The Tempest* differs from conventional cantatas in that the choral and solo sections are interrupted by long symphonic interludes, which, in a way, are a series of symphonic poems that present the drama in concentrated form. Another special effect is the use of direct speech, whereby the composition incorporates a means of expression typical of musical theater. Novák straddles here the boundaries between the requirements of concert and theater music, thereby creating a completely novel type of musical composition."

The premiere of *Boure (The Tempest)*, op.42 took place in Brno/Moravia on April 17, 1910. The Czech Philharmonic Orchestra and the Philharmonic Society Beseda in Brno were conducted by Rudolf Reissig. Lébl mentions that "the solo parts were sung by eminent Czech singers. The effect of the work was overwhelming. No other Czech work of the time garnered as much unanimous praise as *Boure*." Score and parts of the work were published by Universal Edition in Vienna in 1912.

Translation: Jürgen Thym, 2004.

For performance materials please contact the original publisher, Universal Edition, Vienna ([www.universaledition.com](http://www.universaledition.com)).

Reprint with kind permission of Universal Edition AG, Vienna, 2004.